

Sexten-Moos / Südtirol (3)

mit Besuch von Venedig & Camping in Bardolino am Gardasee

vom 15. bis 29. September 2006

mit Mietzi

REISEBERICHT VON KLAUS TEUCHERT

15/Fr Hinfahrt 7 Std. und genau 700,0 km die A93/ A9 über Regensburg, München, Innsbruck, den Brenner (8 Euro Maut + 4 Euro Gebühr + 8 Euro Vignette) ins Pustertal bis nach **Sexten-Moos** (1350 m) zu Maria Brucker ins bekannte schöne Ferienhaus. Maria begrüßt uns herzlich, ist gut drauf mit ihren jetzt immerhin 70 Jahren, sie hat sich nicht verändert. Wir bezahlen 42 Euro pro Zimmer und Nacht mit gutem Frühstück (noch mit gehäkelten Eiermützen). 20 Uhr sind 12° C draußen.

16/Sa Wir kommen erst 10 Uhr los, laufen zum Lift auf die **Rotwandwiesen** (1362 m), für je 8,50 Euro mit Rückfahrt schweben wir in 10 min. auf 1915 m. An Rudi Hütte und Rotwandwiesen Hütte vorbei gehen wir auf Weg No. 100 allmählich hoch auf die **Rotwandköpfe**. Dort beginnt unser Klettersteig auf die Rotwandspitze. Über grüne Hügel geht es gemächlich höher zu den Geröllhängen unter den typischen hellen Dolomiten-Felsformationen. Es beginnt der erste Teil des Steiges mit Leitern und Stahlseilen, geht sofort senkrecht aufi. Wir legen deshalb zur Sicherheit unsere Klettersteigausrüstung an, bestehend aus Komplettgurt, Seilen mit Karabinerhaken, Klettersteigbremse und Helm. Auf Geröll weiter hoch zum **Zehner** (Neuner bis Zwölfer sind Berge der Sextener Sonnenuhr), der mit Hausruinen, Unterständen, Höhlen und Gräben aus den Kämpfen des Ersten Weltkrieges durchlöchert ist, riesige Mengen an alten Balken und Brettern rotten vor sich hin. Zweimal müssen wir noch über seilgesicherte Steige kraxeln, erreichen nach vier Stunden das Gipfelkreuz der **Rotwandspitze** (2965 m), oben Wolken und Nebel. Abwärts versuchen wir es auf einer der beiden Varianten des **Zandonella-Steiges**, der in die Sentinella-Scharte absteigt, diese Wege sind für uns aber zu steil und ausgesetzt (im Aufstieg kein Problem), so klettern wir im Norden 50 m und im Westen 100 m wieder hoch zur Rotwandspitze, gehen dann den selben Weg wie im Aufstieg zurück. Auch hier sind die Abstiegsstellen steil, aber wir wissen wenigstens, was uns erwartet. Am Zehner kommt dann noch Regen hinzu und es wird sehr rutschig an den Felsabbrüchen mit den Seilen, wir nehmen uns Zeit, brauchen länger als geplant und so verpassen wir auch noch den letzten Lift ins Tal 17 Uhr 30. In Ruhe kehren wir deshalb noch ein in die vollbesetzte Rotwandwiesen-Hütte, bekommen Knödel mit Gulasch und das bekannt gute Forst-Bier. Die 560 m hinunter nach Moos legen wir auf Wald- und Wiesenwegen in der anbrechenden Dunkelheit mit unseren Stirnlampen zurück. Kurz vor neun erwartet uns Maria, wie immer besorgt, wo wir in diesem Sauwetter so spät herkommen. Resümierend war es heute mit über 3100 Hm einfach zu viel des Guten, ein kräftiger Muskelkater wird uns die nächsten Tage daran erinnern.

+1290 m / -1825 m in 10,5 Std. (2 Std. Pause)

17/So Ruhetag. Abschied von Maria. Wir wechseln bei Regen und Nebel in den **Caravan Park Sexten** hinüber, einem Fünfsterne-“Zeltplatz“ etwas außerhalb von Moos (1527 m). Wir haben Zeit, das tolle künstlerisch architektonische Ambiente der Gaststätten, Sanitärbereiche und der Sauna in Ruhe zu besichtigen und auch zu benutzen.

18/Mo Nebel mit leichten Sonnenfenstern. Wir begeben uns zur Wanderschaft auf den Hang, der den steilen Gipfeln gegenüber liegt. Weg 130-131 führt zum **Schwarzsee** und zur **Alpe-Nemes-Hütte** (1877 m), wo wir selbstgemachte Milch und herrlich dicke Buttermilch bekommen. Die 156 führt über Almwiesen zur **Coltrondo Hütte** (1879 m), gleich danach die wenig frequentierte **Rinfreddo Hütte** (1887 m), wo wir eine Stunde Regen gut überdacht überstehen. Auf den Wegen 149-131-130 abwärts zum Camp. In einem der vielen urig eingerichteten Gaststättenräume genehmigen wir uns ein Bier-Päuschen. Abends genießen wir in der Oase Vital die altrömische Saunalandschaft. In Worte fassen kann man die Einrichtungen im Camp nur spärlich und schlecht, es fehlt einfach an Begriffen für diese fantastische künstlerische Ausstattung, am besten die Fotos ansehen oder natürlich selbst einen Besuch abstatten. Für 2 Personen kostet eine Zeltübernachtung 22,50 Euro in der Nebensaison.

+/- 595 m in 7 Std. (2,5 Std. Pause)

19/Di Abreise vom Caravan Park, wir stellen unser Auto ab auf dem kostenlosen Parkplatz vor dem Rotwandwiesenslift. Unseren Rucksack haben wir für mehrere Tage Bergwanderung mit Hüttenübernachtung gepackt, er wiegt ca. 12 kg. Mit dem Lift wiederum hoch auf 1915 m zur **Rotwandwiese**, nur das Wetter ist heute besser, sonnig und warm. Den bekannten Weg 100 auf die **Rotwandköpfe** und auf No. 124 geht es hinauf bis zum Beginn des **Alpini-Klettersteiges**, der uns hoch über dem Fischleintal in eine bizarre, steile Felsenwelt entführt. Anstrengend ist der steile, rutschige Geröllaufstieg zur **Elferscharte** (2555 m), der alles von uns abverlangt. Wehe dem, der diesen Weg abwärts nehmen muss. Die Kriegsbauten hier oben zeugen wiederum vom Wahnsinn, aber auch Heroismus vergangener Zeiten. Auf kurzem gesicherten Steig geht's hoch und wieder abwärts, um dann auf einer Höhe (ca. 2335 m) im Geröllhang unterhalb des Elfers an zwei Schneefeldern vorbei zu führen, die Steigeisen haben wir zwar dabei, brauchen sie aber nicht auszupacken. Vor einer Steilwand legen wir uns wieder ins (Klettersteig-)Zeug, nehmen den von fern äußerst ausgesetzt aussehenden horizontalen Weg inmitten der senkrechten Felswand in Angriff. Von Nahem gesehen ist es aber ein leicht zu begehender gemütlicher Weg, allerdings geht es auf der einen Seite hunderte Meter lotrecht in die Tiefe, für Nervenschwache leisten Stahlseile dabei psychologische Hilfe, ein Steigset wird hier eigentlich nicht gebraucht. Die Ausblicke auf die Felslandschaft ist einmalig hier oben. Um das Begmassiv herum, vorbei an Wasserfällen gelangen wir über gemäßigteres Terrain im leichten Auf und Ab an einem kleinen See entlang hinüber zur **Zsigmondy-Comici-Hütte** (2224 m), in der wir heute übernachten werden. Es gibt etliche Zimmer, die mit Betten vollgestopft sind, wir belegen in einem großen Doppelzimmer mit 32 Doppelstockbetten einen schönen Platz hinten am Fenster. Das Nachtlager kostet 17 Euro pro Person (DAV-Mitglieder die Hälfte), es gibt Decken und Kopfkissen, wir haben unsere Schlafsäcke dabei, dünne Hüttenschlafsäcke hätten auch gereicht. Mit Abendessen und Frühstück lassen wir stolze 84 Euro beim zufriedenen Hüttenwirt Klaus Happacher und seiner freundlichen jungen Kellnerin. Uns wird das Bargeld knapp werden hier oben.

+1020 m / -730 m in 6 Std. (0,5 Std. Pause)

20/Mi Sehr sonnig und warm. Wir laufen hoch zur **Büllelejoch-Hütte** (2528 m), klein und gemütlich lädt sie zu Rast und Übernachtung ein, ein junger Rastalocken-Hüttenwirt begrüßt uns freundlich. Wir aber nehmen den Aufstieg zum Paternkofel auf den **Kriegssteig de Luca-Sepp Innerkofler**, bis zur **Gamsscharte** geht es im stetigen Auf und Ab an Seilen über kleinere Felsformationen hinweg. Während Mietzi unten wartet, klettere ich die ersten 30 Hm auf steilem Seilsteig, später gemütlich den **Paternkofel** hoch, einem geschichtsträchtigen Aussichtsberg auf 2744 m Höhe. Es sind einige Seilschaften unterwegs und das Warten zehrt schon ein bisschen an den Nerven, dafür entschädigt mich der überwältigende Rundblick auf das Dreizinnengebiet. Mit Mietzi vereint geht es dann auf Felsrücken steil hinab an Seilen gesichert von der Gamsscharte zum Anfang des 600 m langen **Tunnelsystems**, das während des Ersten Weltkrieges in den Fels gehauen wurde. Mit unseren Kopflampen nehmen wir noch ein Wanderpärchen ohne Licht in unsere Mitte bis zum Ausgang des erst gerade verlaufenden, dann steil absteigenden langen Tunnels. Manchmal führen Seitenstollen zu

Beobachtungsfenstern im Fels. Später durchqueren wir noch einige luftigere Tunnelabschnitte, am **Frankfurter Würstel** genießen wir die hier noch herrliche Stille vor dem Touristenansturm an der **Dreizinnen-Hütte** (2405 m), die wir dann in wenigen Minuten erreichen. Wir bekommen im dritten Stock in einem Zimmer mit 30 Betten unsere Lager im oberen Bett zugewiesen, das Zimmer ist voll belegt, seltsamerweise gelingt es uns aber doch sehr gut zu schlafen, 21 Uhr 30 ist Nachtruhe angesagt, die Gaststätte macht 21 Uhr dicht. Nachmittags genießen wir noch die herrliche Sonne an der Hütte, sowie den traumhaften Sonnenuntergang, abends essen wir uns an den teuren Hütten-Makkaronis satt. +770 m / -595 m in 7 Std. (1 Std. Pause)

21/Do Sonne mit leichten Wolken. 6 Uhr 15 schleiche ich mich im Dunkeln aus dem schnarchenden Schlafräum, wage allein den Aufstieg auf den schon lange beliebäugelten **Toblinger Knoten**, einem steilen Felsengebilde hinter der Dreizinnenhütte. Vorbei am Toblinger Riedel umründe ich mein Ziel in Uhrzeigerrichtung, bis ich im Norden den Aufstieg erreiche. Der Steig ist sehr schwierig und ausgesetzt, mit senkrechten Leitern und Seilen versehen, ich bin froh, früh allein hier zu sein, ebenso bedrückt mich die Angst, dass etwas passieren könnte und dann keiner da ist. Etwas zitterig kniee ich mich in die Seile, muss kleinere Verschnaufpausen einlegen, um wieder zu Atem zu kommen. Bis zum Gipfelkreuz aus Edelstahl (2617 m) brauche ich 30 Minuten, erlebe den Sonnenaufgang 7 Uhr 10 über den Gipfeln der Umgebung, ein Schauer überrieselt mich. Nach einem Selbstaalöser-“Beweis“foto beginne ich den Abstieg auf dem **Feldkurat-Hosp-Steig**, der etwas leichter als der Aufstieg ist. Eine lange Höhle mit Seitengängen gibt es noch zu besichtigen, dann bin ich glücklich wieder unten auf Geröll angelangt. Ein kurzer Aufstieg auf den **Toblinger Riedel** bringt keinen Blick auf die Dreizinnen-Hütte. Darin sitzt Mietzi schon beim Frühstück, ich komme gerade zur rechten Zeit. +/- 275 m in 1,5 Std. (0,5 Std. Pause)

Wir huckeln unsere Kraxen auf und begeben uns auf dem oberen Weg zum **Paternsattel** (2454 m), es kommen uns viele Touristen entgegen, der Parkplatz an der Auronzo-Hütte ist nicht weit (20 Euro Maut). Nach links laufen wir die 104 hinab zu den Seen **Laghi di Cengia** (2324 m), dann hoch die 107 zum **Sandbüheljoch** (2491 m) und zur **Zwölferscharte** (2524 m). Ein kurzer gesicherter Steig führt zu einem kurzen steilen Geröllabstieg an einem Schneefeld und auf langem Weg durchqueren wir dann in einer Höhe das Geröllfeld an der Südwestflanke des riesigen Zwölferkofelmassivs bis zur roten **Biwakschachtel A. T. Toni** (2578 m). Hier treffen wir zwei Wanderer aus Bayern, Michael und Walter, dieser hat sich ein bisschen übernommen, sie überlegen, umzukehren, steigen dann aber ins steile Gerölltal hinab. Wir pausieren ein Weilchen, steigen dann hinterher, 100 m tiefer treffen wir uns wieder. Sie wollen aufgeben und zurückklettern, wir bieten an, sie bis zur Carducci-Hütte zu begleiten, gemeinsam tasten wir uns an den Felswänden über den rutschenden und rollenden scharfkantigen Geröllhang 400 m steil abwärts bis auf 2175 m Höhe. Auf schmalem Pfad um Felsvorsprünge herum, im leichten Auf und Ab vorbei an kleinen Bergwiesen entdecken wir an zwei Stellen einige der selten gewordenen Edelweiß. Der Aufstieg zum Sattel **Forcella Maria** (2408 m) ist unschwierig, geht meist auf dem Kamm eines Bergrückens in einer gut sichtbaren Wegspur entlang. Von hier sieht man unser heutiges Ziel, die **Carducci-Hütte** auf einer kleinen Alm auf 2297 m liegen, an mehreren Felsfiguren vorbei erreichen wir sie nach 30 min. Einen Platz in den 3-Stockbetten hatte uns der Dreizinnenhüttenwirt telefonisch reserviert. Hier ist es wesentlich gemütlicher als in den Riesenhütten an den Tagen zuvor, ein Holzofen verbreitet wohlige Wärme und eine Bergkameradentruppe aus Schwaben sorgt für Unterhaltung. Eigentlich wollte ich morgen die beiden langen und schwierigen Klettersteige Via ferrata Cengia Gabriella und Roghel zur Berti-Hütte (reine Gehzeit 8 Std., mind. 10-11 Std. einplanen) machen und einen Tag später von dort zur Rotwandwiese, wo sich unser Kreis geschlossen hätte, aber Mietzi ist am Ende, weigert sich, diese Gewalttour mitzumachen. So werden wir halt absteigen ins Fischleintal nach Moos. +920 / -970 m in 8 Std. (1,5 Std. Pause)

22/Fr Wolkenlos. Nach dem Abschied von Micha aus München und Walter, dem angehenden EG-Kommisar wandern wir über die **Forcella Giralba** (2431 m) runter zur **Zsigmondy-Comici-Hütte** (2224 m). Auf dem Abstieg ins **Fischleintal** kommen uns sehr viele Tagesausflügler keuchend und schweißgebadet entgegen. Im **Altensteiner Tal** überqueren wir den gleichnamigen Bach, erreichen in 1548 m Höhe die **Talschluss-Hütte**, weiter im breiten

Flussbett des Fischleinbaches zum **Dolomitenhof** (1460 m) mit großem kostenpflichtigem Parkplatz (1 Tag = 3 Euro). Auf einem Waldweg erreichen wir unser Auto am Parkplatz der Rotwandwiesenbahn (1362 m) in **Moos**.

Abschied von Maria Brugger, wir verlassen Moos und fahren ins Höhlensteintal an den **Misurina-See** auf den kleinen **Campingplatz Alla Baita** (1756 m) direkt an der Mautstraße hoch zur Auronzohütte vor den 3 Zinnen und unterhalb des jetzt nur noch mit Taxi-Shuttle oder zu Fuß auf schmaler Straße zu erreichenden Monte Piana. Eine nette, nur italienisch sprechende ältere Frau weist uns ein, wir geben unsere Ausweise ab und suchen uns am frühen Nachmittag auf dem fast leeren Gelände einen schönen Wiesenplatz aus. Endlich ist Ausruhen angesagt. Wir sonnen uns, strecken unsere geplagten Glieder.

+195 m / - 1105 m in 4 Std. (0,5 Std. Pause)

23/Sa Wolken und Nebel, ab 15 Uhr sonnig. Früh hole ich Brötchen im 400 m entfernten Sparmarkt am See. Um nicht einzurosten heute die kleinere Wanderung No. 24 (Rother Wanderführer) hoch zum **Popena-Massiv** gegenüber den Cadini-Spitzen. Vom See (1750 m) aus geht es hoch zum Weg 224, der zum Sattel **Sella di Misurina** (2140 m) führt. Wir kommen an vielen bizarren kleineren Felsformationen vorbei, umrunden das Bergmassiv **Pale di Monte de Misurina**, den riesigen Cristallino sehen wir nur von seinen Hüften aus abwärts, der Rest steckt im Nebel. Wir steigen 40 m ins Tal **Val de Popena Alta**, laufen dann auf einem Weg links im Geröllhang auf gleicher Höhe zum Weg 222 und diesen aufwärts zur **Forcella de Popena** mit der Hüttenruine. 80 m geht es steil hinab in einer Geröllrinne zum Weg unterhalb der Felsen und links auf einem wunderschönen schmalen Panoramapfad zur 224 und hinab zum Grandhotel am See. In der Gaststätte Quinz genießen wir einen Eisbecher, am Zelt gibt es Kaffee und wir haben noch Zeit zum Sonnen.

+/- 550 m in 4,5 Std. (1 Std. Pause)

24/So Solowanderung **Cadini-Rundweg** und Gletscherquerung. Auf einem Waldweg laufe ich 8 Uhr am Misurina-See entlang zur Talstation des schon geschlossenen Liftes und hoch zur **Col de Varda-Hütte** (2115 m). Weiter den Panoramaweg 120, der Ausblick wird von geheimnisvoll waberndem Dauernebel verschleiert, nur sekundenkurze Weitblicke gestatten eine Sicht auf die umliegenden Dolomitenriesen. Über den Sattel Forcella Maraia gelange ich zu den **Hütte Citta di Carpi** auf 2100 m, auch hier bleibt mir der erträumte Blick auf die Cadini-Gruppe versagt. Nach kurzer Rast weiter die mit Felsblöcken übersäten Bergwiesen hoch auf Weg 116 zur **Selletta Alta Maraia** und hinunter in das Felsenkar **Ciadin de le Pere**. Rechts die 112 eröffnet den **Sentiero Durrissini**, der anfangs an Geröllhängen nach Osten zieht, was oben über den Geröllhängen liegt, bleibt leider ein Geheimnis. In Kehren aufwärts zum Felsdurchbruch **Forcella Cristina** (2390 m), in einer Geröllrinne hoch zur **Forcella Cadin Deserto** (2420 m), runter und wieder rauf zur **Forcella Sabbiosa** (2436 m). Ein kurzer Lichtblick ermöglicht mir Fotos von mehreren Kletterern auf dem nahen Merlone Ceria-Gipfel, sowie vom nahen Anstiegsweg mit den steilen Felspitzen dahinter. Am Drahtseil klettere ich hinab ins wirklich wüstenartige Tal **Cadin Deserto**, hoch zum Sattel **Forcella della Torre** (2410 m), wieder hinab ins Tal **Cadin di Nevaio**. Zuletzt über den unschwierigen **Bonacossa-Klettersteig** 60 m hoch zur **Hütte Fonda Savio** auf 2367 m. Nach meiner bisher einsamen Wanderung erschlägt mich fast die meist italienisch schnatternde Touristenmeute an der Hütte, ich verziehe mich zur Mittagspause auf ein Aussichtsplätzchen in gebührendem Abstand. Hier ist die Sicht frei, der Monte Piana liegt vor mir. Da es erst 13 Uhr ist, beschließe ich noch nicht, wie geplant, inmitten des Hüttenvolkes abzusteigen, sondern begeben mich auf den interessanten einsamen Weg No. 116, der hoch auf den Gletscher **Ciadin del Navaio** führt, der Klettersteig Merlone Ceria führt links im kurzen steilen Aufstieg auf den Ciadin Nord Est (2788 m), ich aber klettere ohne Markierung über das grobe Geröll des nur am Ende des Tales noch etwas vereisten Gletschers, dort finde ich auch die roten Zeichen wieder, Seile und Leitern führen hinauf auf die mit 2655 m höchste Felsscharte heute, in den Nebelwänden der steilen zerissenen Cadini-Spitzen hört man die Kletterer sich Anweisungen zurufen, sehen kann man sie nicht. Wildromantisch zwischen vielen Felsgebilden geht es gesichert mit Leitern und Seilen 200 m steil hinunter ins Tal **Ciadin de le Pere** zur Kreuzung mit Weg 112, 116 und 118. Diesen steige ich letztmalig hoch in die Scharte **Forcella de la Neve** (2485 m), von hier führt der Weg nur noch abwärts auf Serpentina in direkter Linie zum Zeltplatz am Misurina-See, unterwegs noch

einmal den **Sentiero de Bonacossa** kreuzend und das **Torre del Diavolo** durchquerend. Am Lift laufe ich direkt unter dem Seil hinab zum See auf 1757 m. Abschiedsabendessen im Quinz, zum Weißwein gibt es Holzofenpizza mit Südtiroler Speck und Steinpilzen.

+/- 1475 m in 8 ¾ Std. (1 Std. Pause)

25/Mo Heute ist ab Mittag Regen gemeldet, wir beschließen spontan, noch einen Abstecher in den nahen Süden, nach **Venedig** und an den Garda-See zu machen. Über Auronzo erreichen wir gegen Mittag die vielgelobte Stadt auf den hundert Inseln, stellen unser Auto im Parkhaus am Hafen ab, stellen aber fest, am **Piazzale Roma**, dem zentralen Umsteigeplatz, gibt es für denselben Preis von 3 Euro/ Std. oder 20 Euro/Tag auch Parkhäuser. Von hier gehen alle, selbst der Papst, zu Fuß oder besteigen ein Boot, ob Taxiboot oder Gondel, bleibt jedem überlassen. Preiswerter ist es, das Auto im Festlandort Mestre abzustellen und mit dem Bus in die Lagunenstadt zu fahren. Nun gut, wir stürzen uns in den Touristenrummel, es ist Montag, der Himmel grau, trotzdem sind alle da, vor allem auf den großen Plätzen und am Canale Grande. Wir haben einen Stadtplan von Venedig, wissen aber manchmal nicht mehr, wo wir gerade sind, zu verwirrend schmale und schmalste Gassen und Gässchen, Unterführungen, Wasserkanäle und unzählige Brücken und Brückchen darüber. An Kirchen herrscht auch kein Mangel, ebenso an Hotels und Kunstpalästen. In vielen Läden kann man die wunderschönen berühmten Faschingsmasken bestaunen, viel Kunst und noch mehr Schnickschnack wird angeboten und willig gekauft, zahllose Gaststätten, Tavernen und Kneipen locken mit verführerischen Düften, allerdings sind die Preise ebenso deftig. Auf dem **San Marco-Platz** herrscht das Chaos, Touristen und Tauben, wer ist in der Überzahl? Um in die Basilika zu gelangen, muss man sich schon in eine hundert Meter lange Schlange einreihen. Wir suchen uns lieber ein stilleres Plätzchen am Hafenufer und verzehren unsere mitgebrachten Leckereien aus dem "Campingbeutel". Auch für Schnappschüsse ist hier ein idealer Platz. Weiter dann durch die schmalen Irrwege (gut für ein Computerspiel geeignet) Richtung **Rialto-Brücke**, die sich breit über den **Canal Grande** spannt, hier warten Linien-Fährschiffe, Wassertaxis und Gondolieres auf Kundschaft. Man sieht Boote mit den Koffern der Hotelgäste, Rettungsboote, Feuerwehrboote, Versorgungsboote, Bauboote, aber keine Paddelboote auf den Kanälen, ist es erlaubt, in Venedig zu paddeln? Wir wissen es nicht. Eng geht es jedenfalls zu und die Kapitäne hier beherrschen ihr Revier. Von oben betrachtet sieht Venedig aus wie zwei ineinander greifende Hände mit dem Canal Grande dazwischen. Wir finden mit Mühe zurück zum Piazzale Roma und unserem Autosilo.

Mit dem Sonnenuntergang fahren wir noch hinüber an den **Garda-See** über Padua und Verona, auf der Autobahn regnet es in Strömen. Da wir kein Ziel haben, lege ich nach Blick auf die Karte als Aufenthaltsort **Bardolino** fest, es klingt gut und hier wird guter Rotwein gemacht. Im Dunkeln erreichen wir Bardolino, fahren auf den **Campingplatz San Nicolo**, später merken wir, was für ein Glücksgriff das war. Direkt am Seeufer finden wir das einzige freie Stellplätzchen, errichten unser Wigwam und sinken in den Schlaf der Gerechten.

26/Di Es ist heiß und sonnig am **Gardasee**, die nächsten Tage werden wir kurzfristig und shirtmäßig unterwegs sein, auch die Badehose wird benötigt. Nach dem Aufstehen ist erstmal Schwimmen im noch warmen flachen klaren See angesagt, dann hole ich Brötchen und Crouzons, dazu gibt es Kaffee von der whisperlighten Kochmaschine. Wir besichtigen das schmucke Städtchen **Bardolino**, schmale Gässchen zwischen interessanten Häusern, in der Info bekommen wir kostenlos brauchbare Wanderkarten der Umgebung. Am Strand laufen wir südlich nach **Cisano**, ein Zeltplatz ist hier am anderen. Leider waren das Olivenöl- und das Weinmuseum gerade geschlossen, als wir mittags Einlass begehrten beim Rundgang durch die Weinberge und Olivenhaine. Nachmittags sonnen und baden im See, ein herrlicher Sonnenuntergang direkt vor unserem Zelt über den Bergen am gegenüber liegenden Seeufer beschließt den geruhsamen Tag.

27/Mi Wolkenlos und heiß. Heute wandern wir am Strand von Bardolino (66 m) Richtung Norden, auf dem Zickzackweg durch den nächsten Campingplatz und auf schmalen Straßen und Wegen hoch zum **La Rocco di Garda** (277 m), einem steilen Aussichtsfelsen über der Bucht von Garda, wir umrunden ihn, nach allen Richtungen den Ausblick genießend. Nehmen nördlich den Weg an der Kirche Eremo della Rocca vorbei, durch Weinfelder mit reifen kleinen,

lila Trauben, an denen wir natürlich auch mal naschen, zum Ausgangspunkt des Tales **Val Sorda**. Der Einstieg ist schwer zu finden, da die "netten" Anlieger das kommunale Wanderschild etwas umgestaltet haben, indem sie die Hinweise entfernten und einen Kleber "Vorsicht Hund" anbrachten. Unmittelbar rechts vom grünen saftig-zugewucherten Tal führt hier also der Weg in ein Grundstück und links an diesem vorbei in ein wildes feuchtes grünes Tal mit Büschen und hohen Bäumen, am Anfang noch von einem Bächlein versorgt, das aber weiter oben versiegt. Auf schmalen Pfaden gelangen wir allmählich höher, hätten am Ende oben links zu den Weinbergwiesen hoch gehen müssen, sind aber rechts hoch, um dann auf Umwegen über Weinfelder zum Örtchen **Incaffi** zu gelangen. Links hinüber auf einer Teerstraße und später auf einer gesperrten privaten Schotterstraße erreichen wir den großen Fernseh- und Postmast. Von hier ist es nur noch ein kurzes Stück auf den **Monte Moscal** (401 m), den (kriegs-) geschichtsträchtigen Aussichts-, Beobachtungs- und Stellungsgipfel, der die gesamte Umgebung wie auf einem Präsentierteller vor sich liegen hat, im Norden verschandeln einige Gewerbegebiete die sonst auch so italienisch piniendurchsetzte Landschaft. Im Berginnern befindet sich ein NATO-Atomturm, was alles noch geheimnisvoller, aber auch nicht besser macht. Auf felsigem Abstiegs Pfad hinab zur Straße und zwischen Weinbergen auf kleinen Nebensträßchen zurück an den Strand von Bardolino. Es wird in der Hitze eine ganz schön weite Tour, normalerweise laut Info auf drei Tage zu verteilen, wir sind geplättet. Ein Bad im Gardasee lässt uns alle Strapazen schnell vergessen und beim nächsten astreinen wolkenlosen Sonnenuntergang genau 19 Uhr schweben wir dann schon wieder.

+/- 615 m in 7 Std. (1 Std. Pause)

28/Do Strandwanderung nördlich über **Garda**, einer größeren Stadt, zum Uferzipfel **San Virgilio**, einem noblen alten Hotel mit teurem Restaurant (0,2 l Bier = 3,70 Euro) und kleinem runden Hafen, für eine Strecke brauchen wir gemütliche 2 Std. Unterwegs legen wir uns auch mal für paar Stunden an den Steinstrand kurz nach Garda, sonnen uns und gehen schwimmen, nur wenig Sonnenhungrige tun es uns gleich. An einem Strandrestaurant wollen wir den frischen Gardaseefisch (Felchen und Sardinen) probieren, es ist aber schon 10 nach 3, der Koch hat jetzt seine Pause und so müssen wir an einem Kiosk mit Schnitzel und Pommes, sowie Lasagne vorliebnehmen. Am Abend in Bardolino dürfen wir noch den Auftakt eines mehrtägigen Weinfestes miterleben, was wir ausgiebig zum Abschied feiern ausnutzen. An vielen liebevoll selbstgestalteten Ständen einheimischer Vereine probieren wir für ein Euro das Glas diverse Bardolino Rot- und Roséweine aus. Überall gibt es auch kleine Leckereien dazu. Unser Urlaub neigt sich mit diesem Finale dem Ende entgegen, noch eine Nacht im Zelt und schon morgen werden wir wieder die Heimat begrüßen.

29/Fr Rückfahrt von Bardolino am Gardasee auf der Brenner-Autobahn und der A9 in rund 8 Std. nach Chemnitz, die italienische Maut beträgt 12,50 Euro, der Brenner 8 Euro und das Pickerl nochmal 8 Euro.

Gesamt haben wir 1095 Euro für 2 Personen für die 2 Wochen verausgabt.

Gesamtaufstieg + 7.710 m / Gesamtabstieg – 8.735 m = 16.445 Höhenmeter